Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 294. Mittwoch, den 16. December 1891.

Tagesschau.

Unser Kaiser ist am Montag Mittag in Stettin mittels Sonderzuges eingetroffen und hat sich unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung sofort zu Wagen nach Bredow begeben. Die Stadt war festlich geschmückt, ebenso die Werft des „Vulkan“, wohin sich der Kaiser sofort begab. In seiner Begleitung befanden sich Prinz Heinrich von Preußen, die Vize-Admirale v. d. Goltz und Hollmann, sowie der Kontre-Admiral Frhr. v. Hollen. Se. Majestät vollzog in eigener Person den Taufakt für das neuerbaute Panzerschiff, welches glücklich vom Stapel lief. Dasselbe empfing den Namen „Weißenburg“, „zur Erinnerung an den Heros der großen Zeit, an den Kaiser Friedrich III., der auf dem Schlachtfelde von Weißenburg den ersten Sieg für die Einigkeit Deutschlands erstritten habe.“ Nach Beendigung des Taufaktes besichtigte der Kaiser die Werkstätten des „Vulkans“, sowie das Panzerschiff „Brandenburg“. Um 1 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Stettin. Dort nahm der Kaiser die Parade über das Grenadierregiment Friedrich Wilhelm IV. ab und frühstückte im Offiziers-Kasino des Regiments. Hierauf begab sich der Kaiser in das königliche Schloß, und nahm dort verschiedene Vorträge entgegen. Um 6 Uhr fand große Tafel statt, zu welcher die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden geladen worden waren. Der Kaiser betonte an der Tafel, daß die neuen Handelsverträge voraussichtlich dem gesammten wirthschaftlichen Leben Deutschlands zum Vortheil gereichen würden; für die Landwirtschaft werde er sorgen, soviel in seinen Kräften stehe. Der Kaiser sprach dann die Hoffnung aus, daß manche Verbitterungen im Innern in Zukunft schwinden und im Handel und Wandel neues Leben eintreten würde. Abends 8 Uhr erfolgte unter herzlichen Ovationen der Bevölkerung die Rückreise nach Potsdam.

Wie aus Stuttgart mitgetheilt wird, werden der König und die Königin von Württemberg im nächsten Monat zum Besuche der kaiserlichen Majestäten sich nach Berlin begeben und dort zum Geburtstage des Kaisers eintreffen.

Ueber die Berathung der neuen Handelsverträge im Reichstage hat sich Fürst Bismarck, wie schon kurz mitgetheilt, dem Herausgeber einer Lübecker Zeitung gegenüber geäußert. Der Wortlaut der Aeußerung ist der folgende: „Ich würde den Bitten meiner Frau und den wohlbegründeten Vorstellungen meiner Aerzte direckt entgegenhandeln, wenn ich nach Berlin fahren wollte, um an den Verhandlungen des Reichstages theilzunehmen. Dort würde mir die Ruhe und die Bequemlichkeit fehlen, welche ich hier genieße. Aber selbst dann, wenn ich den wohlgemeinten Abmachungen nicht Folge leisten wollte, wenn mich keine gesundheitlichen Bedenken abhielten, würde ich es dennoch abgelehnt haben, an den Berathungen der Handelsverträge im Reichstage theilzunehmen. Ich bin nicht in der Lage, über die Vorträge mein Votum als Abgeordneter abgeben zu können, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil uns nicht genügend Zeit gegeben ist zur Information. Kein Abgeordneter sollte sich über etwas entscheiden, was er nicht genau kennt. Es ist kaum möglich, in drei Tagen ein wissenschaftliches Werk von dem Umfange der Vorlage zu studiren, viel weniger denn eine so komplizirte Materie mit ihren zahllosen Tabellen. Es ist doch unlogisch, daß ein Abgeordneter sich in drei Tagen beschlußfertig gemacht haben soll über eine Vorlage, an deren Fertigstellung die Regierung viele Monate lang angestrengt gearbeitet hat. Ich bin auch der Ansicht, daß die Wähler, die öffentliche Meinung überhaupt zu wenig unterrichtet sind über die Handelsverträge und ihre wissenschaftlichen Zwecke und Folgen. Ich habe zu meiner Zeit immer danach gestrebt, so früh als nur irgend möglich das Urtheil der Oeffentlichkeit herauszufordern. Die Regierung hat jetzt im Geheimen gearbeitet und ist mit der Vorlage über die Handelsverträge als mit einer Art Weihnachtsüberraschung hervorgetreten. Ich halte das nicht für ersprießlich im Interesse dieser hochwichtigen Sache.“

Der Reichsanzeiger veröffentlicht Aenderungen in dem Berechtigungswesen der höheren Schulen. Die Reifezeugnisse der deutschen Ober-Realschulen werden als zureichende Erweise der Schulvorbildung anerkannt, 1) für die Annahme von Zivilanwärtern, welche als Posteleven in den Post- und Telegraphendienst eintreten wollen, 2) für die Prüfung und Anstellung im Schiffbau- und Maschinenbaufach der kaiserlichen Marine. — Die Reifezeugnisse der preußischen Ober-Realschulen werden als Erweise zureichender Schulvorbildung anerkannt: 1) für das Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf der Universität und für die Zulassung zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, 2) für die Zulassung zu den Staatsprüfungen im Hochbau-, Bauingenieur- und Maschinenbaufach, 3) für das Studium auf den Forst-Akademien und für Zulassung zu den Prüfungen für den königlichen Forstverwaltungsdienst, 4) für das Studium des Bergfachs und für die Zulassung zu den Prüfungen, durch welche die Beschäftigung zu den technischen Amtern bei den Bergbehörden des Staats darzulegen ist.

Der Bundesrath hielt am Montag in Berlin eine Plenarsitzung ab, in welcher der neue Handelsvertrag mit der Schweiz angenommen wurde. Derselbe ist dem Reichstage sofort zugegangen.

Eine freie Kommission im Reichstage ist berufen worden, um zu den Weinzöllen in den Handelsverträgen Stellung zu nehmen. Die Anregung zu dieser Kommission ist von den nationalliberalen Abgeordneten aus der Pfalz ausgegangen. Die Kommission ist Montag zum ersten Mal zusammengetreten. Auch in einer nationalliberalen Vertrauensmänner-Versammlung in Neustadt am Hardt protestirte man gegen die Ermäßigung der Weinzölle.

In der deutschen Marine wird jetzt ein umfangreicher Versuch mit dem Verbrauch von Mischbrod vorgenommen. Ueber die Resultate des Versuchs sind genaue Berichte zu erstatten. — Zwanzig Innungen in Braunschweig ist soeben mit einem Male das alleinige Recht der Lehrlingsausbildung verliehen worden. — Vier verschiedene neue Militär-Mantel-Modelle werden jetzt im Alexander-Regiment in Berlin getragen. Drei der Mäntel sind aus grauem, einer aus schwarzem Tuch.

Zum Buchdruckerstreik. In München erklärte in einer Gehilfen-Versammlung der Vertreter derselben, man habe an eine so lange Dauer des Ausstandes nicht geglaubt, die Mittel seien bald verbraucht, man erwarte aber neue. In einer Leipziger Versammlung wurde gesagt, die Gehilfen möchten nicht ungeduldig werden, wenn die Unterstützungsgelder mal nicht pünktlich eingingen. Da ist schwer zum Aushalten ermahnen!

Der „B. B.-Cour.“ schreibt: Im Gegensatze zu seinem Amtsvorgänger erscheint Herr von Caprivi, wie bekannt, bei allen wichtigen Verhandlungen im Reichstage. Der Herr Reichskanzler hält dann während der Sitzung mit bewundernswerther Geduld vom Anfang bis zum Schluß auf dem durch den Fürsten Bismarck historisch gewordenen Eckplatze aus. Vor ihm liegt stets ein Stück Papier und man sieht Herrn Caprivi fortwährend mit dem Bleistift oder dem Federhalter Aufzeichnungen machen. Auch in der letzten Reichstagssitzung war es so. Wer aber glaubte, daß sich der Kanzler Notizen zu einer Erwiderung macht, täuschte sich. Herr v. Caprivi hatte den ganzen Bogen mit wunderlichen Figuren bemalt und dabei außer Dinte und Feder auch einen Blau- und einen Rothstift benutzt. In der linken Ecke des Bogens hatte ein großes mit der Stahlfeder gezeichnetes lateinisches K. Platz gefunden. Hatte Herr v. Caprivi, als er diesen Buchstaben zeichnete, seinen Gegner v. Kardorff oder den Grafen Kanitz im Sinne?

Rentabilität der subventionirten Reichspostdampferlinien. Auf den subventionirten Reichspostdampferlinien hat der „Norddeutsche Lloyd“ nach der „A. R.-C.“ 1890 abermals sehr schlechte Geschäfte gemacht, so, daß für 1890 keine Dividende oder nur ein geringe Anstands-Dividende zur Vertheilung gelangen wird, um den 1891er Coupon nicht nothleidend werden zu lassen.

Vom Thüringer Wald kommen traurige Nachrichten. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung fängt in Folge der allzuwarmen Witterung an, ungünstig zu werden und namentlich der Typhus beginnt sich hier und da zu zeigen, wohl mit als Folge der ungünstigen Ernährungsweise der Bevölkerung. Die Nachfrage nach Industrieartikeln ist äußerst gering, der Verdienst also kaum ein nennenswerther, und dabei häufen sich die Vergehen gegen das Eigenthum in noch nie gekannter Weise. Man geht wohl nicht fehl, wenn man solche traurige Erscheinungen mit den Zeitumständen, die in schlechten Ernten, geringem Verdienst und sehr theuren Lebensmittelpreisen ihren Grund haben, in Zusammenhang bringt.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

140. Sitzung vom 14. Dezember.

Heute wurde die Spezialberathung der neuen Handelsverträge begonnen und zuerst der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn debattirt.

Abg. von Massow (kons.) ist gegen den Vertrag, weil er der Landwirthschaft großen Nachtheil und einen erheblichen Ausfall in den Zolleinnahmen des Reiches bringen werde.

Abg. Bauschner (freikons.) wird für die Verträge stimmen, weil sie hohe politische Bedeutung besitzen.

Staatssecretär von Böttcher weist auf die Vortheile hin, die gerade Deutschland aus dem Vertrage mit Oesterreich zieht. Gegenüber verschiedenen Zeitungsmeldungen hebt der Staatssecretär hervor, daß bisher kein trichinöses Stück amerikanisches Schweinefleisch die deutschen Grenzämter passirt habe. Sei trichinöses Fleisch gefunden, sei dasselbe eingeschmuggelt.

Abg. von Schalscha (Ctr) bekämpft die Verträge unter Hinweis auf die heutige mißliche Lage der Landwirthschaft Redner tritt den Angriffen des Abg. Singer auf die Gutsbesitzer, welche dieser am Sonnabend erhoben, mit großer Schärfe entgegen.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (keiner Partei angehörig) freut sich daß heute kein Gegner der Verträge mehr als Reichsfeind hingestellt

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

Siglinde hatte über ihrem Schmerze alles Andere vergessen. Erst jetzt fiel ihr ein, zu fragen: „Ist der Gatte meiner Schwester auch ertrunken?“

„Nein“, gab Harnisch zur Antwort, und ein seltsames Lächeln spielte um seinen Mund. „Imhoff hat sich gerettet. Ich selbst sprach ihn auf der „Sirene“, welche uns nach Calais brachte. Ich bin ihm hier begegnet, obwohl er mich nicht bemerkte, und nach der Beschreibung Ihrer Dienerin war er jener Fremde, der zu Ihnen wollte, während Sie abwesend waren. Und dennoch steht sein Namen nicht auf der Liste der Geretteten verzeichnet“, fügte Harnisch mit Betonung hinzu.

„Wahrscheinlich ist bei Aufstellung der Liste ein Versehen unterlaufen“, meinte Doctor Volkmar, „oder der Name ist in der Zeitung, in welcher Sie das Verzeichniß nachgelesen haben, durch die Unachtsamkeit des Setzers weggelassen worden.“

Herr von Harnisch schüttelte sehr entschieden den Kopf. „Ich habe die Liste in französischen und deutschen Zeitungen gelesen“, entgegnete er, „und überall fehlte der Name Imhoff. Dennoch zählte ich stets einunddreißig Namen. Es kann sonach keinem Zweifel unterliegen, daß Imhoff einen falschen Namen statt des seinigen angegeben hat, vielleicht denjenigen eines Ertrunkenen, um unter der falschen Maske —“

„Um unter der falschen Maske . .?“ wiederholte Siglinde gespannt, da Harnisch zögerte.

„Ein Verbrechen zu begehen,“ ergänzte dieser.

„Der Gatte meiner Schwester?“ frug Siglinde betroffen.

„Der Gatte Ihrer Schwester,“ nickte Harnisch. „Wenn Ihren Herrn Vater sein unbescholtener Name nicht schützte, einer Blutthat beschuldigt zu werden, — mit welchem Rechte sollte Imhoff über den Verdacht eines Verbrechens erhaben sein? Seine Vergangenheit ist durchaus nicht fleckenlos. Einer meiner Mitpassagiere, ein sehr glaubwürdiger Mann, der ihn kannte, erzählte mir während der Ueberfahrt von Newyork, daß Imhoff in früheren Jahren Pächter einer Spielhölle in San Francisco gewesen sei. Wer die amerikanischen Verhältnisse kennt, der weiß, daß eine solche Carriere eine Hochschule der Verbrechen ist.

Siglinde schauerte zusammen bei dem Gedanken, daß ihre Schwester an der Seite eines solchen Mannes gelebt haben sollte, über dessen Vergangenheit und Charakter sie sich vielleicht durch eine gefällige Außenseite hatte täuschen lassen.

„In Ihrer Gegenwart war es“, fuhr Harnisch zu Siglinde gewendet, fort, „wo mich zum ersten Male der Gedanke eines schweren Verdachts gegen Imhoff durchzuckte; seitdem ist in zwei schlaflos verbrachten Nächten dieser Verdacht fast bis zur Gewißheit gewachsen.“

Es trat eine Pause ein, während welcher der Rechtsgelehrte einige Male mit lebhaften Schritten das Zimmer durchmaß.

„Geben Sie zu, Fräulein Schöneich“, nahm endlich Harnisch wieder das Wort, „daß Ihre Schwester Tante Rollenstein's Gewohnheit, ihr Geld in den verschiedensten Verstecken ihrer Wohnung aufzubewahren, gekannt habe?“

„Gewiß“, antwortete Siglinde; es war von dieser Seltsamkeit der Tante in unserer Familie oft genug die Rede. Aber warum fragen Sie mich dies?“

„Um die Möglichkeit festzustellen“, versetzte der Amerikaner, „daß Ihre Schwester ihrem Gatten in gelegentlichem Gespräch diesen Umstand mitgetheilt haben könnte, ehe dieser selbst sich träumen ließ, daß er je in die Versuchung gerathen werde, davon Nutzen zu ziehen.“

Erstaunt heftete sich Siglinde's Blick an Harnisch's Lippen, ohne daß dieser weitergesprochen hätte. Offenbar wollte er, wie es dem Rechtsgelehrten schien, nicht recht mit der Sprache heraus und getraute sich nicht, das bisher nur dunkel Angedeutete in schonungsloser Klarheit auszuführen, aus Furcht, Siglinde's Gefühle zu verletzen, indem er den Verdacht einer mörderischen That zwar von ihren Vater nahm, aber nur, um ihn auf die Schultern ihres Schwagers zu wälzen. Er warf dem Doctor einen Blick zu, als wolle er sagen: Helfen Sie mir, Sie wissen ja gewiß, was ich meine. Dieser nickte ihm verständnißvoll zu und ergriff statt des Amerikaners das Wort;

„Gestatten Sie mir“, wandte er sich an Siglinde, „daß ich mit dem kalten Blute des Advokaten die Schlußfolgerung ziehe, auf welche Herrn von Harnisch's Vermuthungen und Beobachtungen hinauslaufen. Stellen Sie sich Imhoff's Lage vor: Seine Existenz ist vernichtet, — da winkt seiner Frau eine Erbschaft in Deutschland. — auf dem Wege dahin ertrinkt die Frau und mit ihr sind seine Zukunftshoffnungen ebenfalls im Meere begraben. Aber ein Mann, der schon ein Mal in einer kalifornischen Spielhölle zu Hause war, weiß das Glück zu zwingen und schreckt vor nichts zurück. Aus dem harmlosen Geplauder seiner Frau über Jugend und Heimath kennt er die Schrulle ihrer Tante, ihre Schätze in ihrer Wohnung aufzubewahren, — darauf gründet er seinen Plan, sich durch Raub und Mord das zu ertrotzen, was ihm, so nahe schon dem Reiseziele, das neidische Geschick entzog. Die Umstände begünstigen ihn, — in der Heimath seiner Frau weiß Niemand, daß er deren in alle Verhältnisse eingeweihter Gatte war, und um zur größeren Sicherheit seine Person gänzlich aus der Welt verschwinden zu lassen und ertrunken zu gelten, giebt er einen falschen Namen an, ein Beweis, daß er schon bei seiner Landung in Calais mit seinem Entschlusse im Reinen gewesen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

werde, während man früher sofort Reichsfeind genannt sei, wenn man gewisse Vorlagen nicht billigte. Die Herabsetzung der Kornzölle erachtet Redner im Hinblick auf die sozialen Verhältnisse als unbedingt nöthig; gerade die Zölle hätten Haß und Zwietracht gesät. Sogar die kleinen Landwirthe merkten schon, daß nur die Großgrundbesitzer Vortheil davon hätten. Redner wird für die Verträge stimmen, weil dieselben die Zufriedenheit im Volke hoffentlich mehren werden.

Abg. von Kleist-Retzow (kons.) bekämpft die Vorlage im Hinblick auf die Lasten der Landwirthschaft.

Staatssecretär von Marschall erwidert, daß bei Nichtzustandekommen der Verträge wahrscheinlich ein Zollkrieg mit Oesterreich-Ungarn entstanden wäre, und das wäre von schwerem, auch politischem Nachtheil gewesen. Eine weitere Herabsetzung werde während der Vertragszeit wohl nicht eintreten.

Abg. von Pfetten (Ctr.) und Wisser (lib.) befürworten die Verträge, ebenso die Staatssecretäre von Maltzahn und Bötticher, während die Abg. Lutz und Menzer (kons.) dagegen sprechen. Hierauf wird die Weiterberathung bis Dienstag vertagt.

Ausland.

Italien. Im Vatikan hat Montag ein geheimes Konsistorium stattgefunden, in welchem der Papst eine scharfe Ansprache wegen der bekannten Mißhandlung verschiedener Pilger in Rom hielt. Der Papst beklagte die Einschränkung der kirchlichen Gewalt in Rom. Verkündet wurde u. A. die Ernennung des Probstes von Stablewski zum Erzbischhof von Posen-Gnesen.

Orient. Zwischen Frankreich und Bulgarien ist wie schon kurz gemeldet, ein Konflict ausgebrochen, über den sich die Regierung wohl kaum große Sorgen machen wird. Wegen fortdauernder Verbreitung unwahrer Nachrichten war ein französischer Journalist aus Sofia ausgewiesen, und die Maßnahme trotz aller Beschwerden aus Paris nicht rückgängig gemacht. Deshalb sind nun die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. — Fürst Ferdinand von Bulgarien will seine Armee nach deutschem Muster umgestalten. Eine Anzahl von Offizieren soll die Berliner Kriegsschule besuchen. — Die Verleihung einer Jahresrente an den Fürsten Alexander Battenberg erregt die Wuth der russischen Kreise. Deshalb wird sie doch gezahlt. — König Alexander von Serbien will kommenden Monat Konstantinopel besuchen.

Oesterreich. Die Handelsvertragsverhandlungen im deutschen Reichstage werden in Wien mit großem Interresse verfolgt. Man ist sehr befriedigt von dem Verlauf, zumal die Annahme zweifellos.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Provinz,** 10. December. (In einem westpreußischen Orte) kämpften zwei Parteien heftig um die Schulzenwürde. Die Partei, die bisher im Schatten gestanden hatte, errang den Sieg nnd damit das Dorfszepter. Die Verwaltungsbücher wurden nun einer eingehenden Prüfung unterzogen, und es begab sich, daß die aus dem Felde geschlagene Partei in mancher Beziehung im Trüben gefischt hatte. In einer alsbald anberaumten Versammlung ergriff das neue Oberhaupt das Wort und begann mit nachfolgender inhaltsschwerer Ansprache ein ebenso einfaches wie wirkungsvolles Verfahren: „Nawerslüd, met us (seiner Partei) is ma bedrügerisch umsprunge Na de Böker heff wie söshundert Mark to vel betholt; na dissem Book sinnt veerhunnert. Sin se in en Stunn nit tohlt, blank hie upp die Disch, föhr'k hüt no tum Landrat na.“ Ein dröhnender Handschlag auf das betreffende Buch machte die Rede noch eindringlicher; alsbald lösten sich zwei Personen, der früherr Szepterträger und der Rendant von ihrem Sitze und wurden unter Geflüster und Gelächter der Versammelten unsichtbar. Nach kaum einer Stunde erschienen sie wieder und legten einen gefüllten Beutel mit den Worten auf den Tisch: „Hie is dat Geld.“ „Goot,“ meinte der Schulze, „nu na dissem Book (er legte ein anderes vor) noch tweehundert in dieselbe Tid.“ Auch diese wurden herangeschafft. Nachdem das Geld unter die Besitzer vertheilt war, hielt das würdige Oberhaupt folgende Schlußrede: „Nu sind wi wedder ehrlich Nawerslüd, Enn goot, alles goot! De Versammlung is ut!“

— **Marienburg,** 13. Dezember. (Wegen der Influenza) ist nun auch das hiesige Seminar geschlossen worden. Mehr als die Hälfte der Schüler war von der Krankheit befallen.

— **Dirschau,** 12. December. (Die Heilsarmee im Anzuge.) Hier hat der „General“ bereits für die nächsten Tage eine Versammlung angemeldet.

— **Elbing,** 12. December. (Ungerathener Sohn.) Ein junger arbeitsscheuer Arbeiter verlangte von seiner Mutter Geld. Als er solches nicht erhielt, zog er ein Terzerol hervor und feuerte es auf seine Mutter ab, ohne aber zu treffen. Der Bursche ist verhaftet worden.

— **Elbing,** 10. December. (Ehescheidung statt goldener Hochzeit.) In dem benachbarten Dorfe K. wohnt ein Ehepaar, das mit Nächstem seine goldene Hochzeit feiern würde — wenn nicht die Frau dieser Tage noch auf Ehescheidung angetragen hätte.

— **Dirschau,** 13. Dezember. (Die hiesige Ceres-Zuckerfabrik) hat heute Nacht ihre Campagne, welche sie am 24. September d. J. begann, beendet. Im ganzen wurden 5 006 00 Centner Rüben, pro Schicht 7 00 Ceutner, verarbeitet.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 10. December. (Konflikt zwischen Kaufleuten und Publikum.) Der „Ges.“ erzählt: In Stuhm droht ein Zwist zwischen den Materialwaarenhändlern und dem Publilum. Erstere sind mit ihren Verkaufsgegenständen plötzlich aufgeschlagen und haben auch beschlossen, die sogenannten Weihnachtszugaben abzuschaffen. Darob allgemeine Entrüstung, man plant den Bezug vou Waaren aus Riesenburg. Marienburg und Danzig. Hoffentlich kommt es noch vor Weihnachten wieder zum Friedensschluß, denn Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

— **Königsberg,** 12. December. (Sturm.) Bei dem am Dienstag herrschenden Sturme, hat sich auf dem Frischen Haff, wie heute früh Fischer berichten, ein trauriger Vorfall ereignet. Zahlreiche Fischer, darunter auch der Fischer N. aus W. bei Kahlholz, waren auf dem Wasser beschäftigt, und da dieser Mann keine Nahrungsmittel für sich und seine Gehilfen mitgenommen hatte, so begab sich die Frau mit ihren 12- und 8jährigen Söhnen in einem kleinen Boot auf das Haff hinaus, um den Männern das Essen nach der nicht weit gelegenen Fischereistelle zu bringen. Der Sturm war aber auf dem Haff so stark und der Wellengang so hoch, daß allen drei Personen bald die Kraft versagte und der Kahn ein Spiel der Wogen wurde. Bei Balga, etwa 2000 Meter von der Fischereistelle entfernt, kam das Boot zum Kentern, und alle drei Personen versanken in die Fluthen. Die Frau wurde von den Kleidern über Wasser gehalten und der 8jährige Knabe hatte sich an das Boot festgeklammert. Der 12jährige Knabe dagegen wurde von den Wogen in die Tiefe gerissen und, ehe die Männer, welche den Unfall bemerkt hatten, von der Fischereistelle hinzueilen konnten, war das Kind verschwunden und nicht zu finden. Der Fischer hatte bereits vor vier Jahren einen achtzehnjährigen Sohn durch Ertrinken verloren.

Locales.

Thorn, den 15. December 1891.

— **Bazar.** Die Gesellschaftsräume des Artushofes waren gestern für die Wohlthätigkeit geöffnet: Der Vorstand des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses hatte zum Besten der Anstalt einen Bazar arrangirt, der sich einer sehr regen Theilnahme zu erfreuen hatte. Ein gut besetztes Buffet, prächtige Blumentische, verschiedene reich ausgestattete Verkaufstische 2c., deren Bedienung die Damen bereitwilligst übernommen hatten, gaben den Anwesenden Gelegenheit, durch Erwerb von Gegenständen 2c. ihr Scherflein für das Wohl der Insassen des Diakonissen-Krankenhauses beizutragen. Das Podium, auf welchem die Capelle des 61. Infanterie-Regiments concertirte, zierte ein im Lichterglanz erstrahlender Tannenbaum. Sämmtliche Gegenstände, die übrigens von wohlthätigen Familien gestiftet waren, wurden verkauft resp. verauktionirt, so daß ein Reinertrag aus dem Bazar von 2356 Mk. erzielt worden ist. Gewiß ein schönes Zeichen von der Mildthätigkeit der Thorner Bürgerinnen und Bürger!

— **Titelverleihung.** Herrn Strombaudirector, Regierungs- und Baurath Kozlowski in Danzig ist der Charakter als Geh. Baurath verliehen worden.

() **Besitzveränderung.** Das Hausgrundstück Seglerstraße No 105, Herrn Jacob L. Kalischer in Berlin gehörend, ist für den Preis von 46200 Mk in den Besitz des Schiffsrevisors Herrn Julius Henschel hierselbst übergegangen. Herr Henschel hat sein Grundstück Fischerei-Vorstadt No. 129a für 19625 Mk. an Herrn Albert Beschkowski verkauft; ferner hat Herr H. seinen Antheil an dem Dampfer Graf Moltke den übrigen Mitinhabern überlassen.

— **Gutskauf.** Das Rittergut Tuschin hat der Rentier Bahr in Thorn für 100100 Mark gekauft.

— **Wünsche der Reichspost.** Die Post bittet, Weihnachtspackete möglichst an den Vormittagen frankirt abzuliefern, damit alle lästige Ueberfüllung in den Abendstunden vermieden wird. Auch sollen Zeitungen während der letzten Tage vor dem Fest nicht bestellt werden.

() **Sterbekasse** für die Beamten des Eisenbahn-Direktionsbezirks zu Bromberg. Genannte Eisenbahn-Direktion macht Folgendes bekannt: In letzter Zeit mußte aus Anlaß des Ablebens mehrerer Mitglieder der Beamten-Sterbekasse das versicherte Sterbegeld zur Zahlung gelangen, obwohl die Verstorbenen, wie sich nachträglich herausgestellt hat, zur Zeit ihrer Aufnahme in die Kasse bereits an einer unheilbaren Krankheit gelitten haben. Die Beamten, welche die zur Aufnahme in die Kasse erforderliche Gesundheitsbescheinigung wider besseres Wissen abgegeben haben, sind zur Rechenschaft gezogen und werden eventl. regreßpflichtig gemacht werden.

— **Professor Rudolf Falb** in Berlin kündet an, daß heute Schneefall und Uebergang zum Frostwetter eintreten dürfte. Der 15. December ist nebenbei ein kritischer Tag zweiter Güte, was eigentlich nichts Absonderliches ist, da ja die ganze diesjährige Weihnachtszeit in Politik und Geschäft mit dem Ausdruck „kritisch“ bezeichnet zu werden verdient. Das angemeldete Frostwetter soll nicht von langer Dauer sein, denn Herr Falb befürchtet schon vom 22. December ab Thauwetter.

— **Westpreuß. Herdbuch Gesellschaft.** In der in voriger Woche zu Dirschau abgehaltenen General-Versammlung wurden aus den Mitteln der Gesellschaft 3000 Mk. bewilligt, um die Königsberger Ausstellung mit einer Collection schwarzbunten und graubunten Viehes beschicken zu können. Das ausgewählte Vieh sollte dann in Marienburg zusammenkommen und dort noch eine engere Wahl der abzusendenden Thiere stattfinden. Die Kosten des Rücktransportes der nicht für geeignet befundenen Thiere soll dann aber die Gesellschaft tragen. Die erste Zuchtvieh-Auction der Gesellschaft soll ein Jahr verschoben werden und dann nach der Marienburger Districtsschau stattfinden.

— **Westpr. Pestalozzi-Verein.** Nach dem dieser Tage erschienenen Bericht über das erste Vereinsjahr zählte der Verein im zweiten Halbjahr 1890/91 606 verheirathete und 178 unverheirathete Mitglieder, welche sich auf 61 Bezirke vertheilen. Gesammteinnahme 6888 Mk. (darunter 4691 Mk. Jahresbeiträge). Die Ausgabe bezifferte sich auf 6167 Mk. Die empfangsberechtigten Lehrerwittwen werden für das Vereinsjahr 1891/92 eine Pension von 50 Mk. erhalten.

— **Kirchliche Fürbitte.** Der Evangelische Oberkirchenrath in Berlin hat die königl. Konsistorien der neun älteren preußischen Provinzen beauftragt, sogleich die nöthigen Anordnungen zu treffen, daß die Fürbitten für eine glückliche Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen vom nächsten Sonntage ab in den evangelischen Kirchen ihres Bezirks abgehalten werden.

— **Der Civilversorgungsschein.** Im „Mil.-Wochenbl.“ werden pessimistische Betrachtungen über den Zivilversorgungsschein angestellt, die wegen des Ortes, an dem sie veröffentlicht sind, Beachtung ver-

Bericht über einige Verwaltungs-Angelegenheiten der Stadtgemeinde Thorn

aus der Zeit

vom 1. April 1881 bis 1. April 1891.

(2. Fortsetzung.)

1886/87. Knaben-Mittelschule: Lehrer Marks am 1. April 1886 von der Knaben-Elementarschule hierher versetzt; Lehrer Dargatz desgleichen.

Knaben-Elementarschule: Lehrer Stach 1. April 1886 neu angestellt.

Bromberger-Vorstadtschule: Lehrer Schulz 1. April 1886 neu angestellt.

1887/88. Höhere Töchterschule: Direktor Dr. Cunerth 1. Januar 1888 als Kreisschul-Inspector nach Culm versetzt; Lehrerin Sudau 1. April 1887 pensionirt; Lehrerin Wallesch 1. April 1887 zur Bürger-Töchterschule versetzt; Lehrerin Kühnast 1. April 1887 neu angestellt; Lehrerin Lau I 1. April 1887 von der Bürger-Töchterschule hierher versetzt.

Bürger-Töchterschule: Lehrerin Brohm 1. April 1887 pensionirt; Lehrerin Zimmermann 1. April 1887 von der Bromberger Vorstadtschule hierher versetzt; Lehrerin Martell 1. April 1887 neu angestellt, dieselbe mit dem 1. Januar 1888 ausgeschieden.

Elementar-Töchterschule: Lehrerin Bernhard 1. Februar 1887 auf ihren Wunsch ausgeschieden; Lehrerin Hensel 14. April 1887 neu angestellt; Lehrer Karau 16. April 1887 desgleichen.

Bromberger-Vorstadtschule: Lehrerin Lau II 1. April 1887 neu angestellt.

1888/89. Knaben-Mittelschule: Conrector Ottmann 1. April 1888 pensionirt; Conrector Matzdorff 24. Mai 1888 in dessen Stelle neu angestellt.

Höhere Töchterschule: Lehrerin Mühlbach 1. April 1888 von der Elementar-Töchterschule hierher versetzt; Fräulein Martha Koch 1. April 1888 für den Handarbeitsunterricht engagirt; Fräulein Martha Wentscher desgleichen für den Zeichenunterricht.

Bürger-Töchterschule: Lehrerin Hamilton 1. Januar 1889 pensionirt; Lehrerin Lüderitz 1 Januar 1889 in deren Stelle neu angestellt.

Elementar-Töchterschule: Lehrer Erdtmann 1. April 1888 neu angestellt; Lehrerin Bischoff 1. April 1888 desgl. und am 1. Januar 1889 zur Bromberger-Vorstadtschule versetzt; Lehrerin Passoth 1. Januar 1889 neu angestellt in der Stelle Bischoff.

1889/90. Knaben-Mitelschule: Zeichenlehrer Peterson am 7. Mai 1889 gestorben.

Höhere Töchterschule: Director Schulz am 1. April 1889 angestellt; Gesanglehrer Sammet Ende März 1890 ausgeschieden.

Bürger-Mädchenschule: Lehrer Wunsch vom 1. April 1889 ab pensionirt und 1. August 1890 gestorben; Lehrer Behrendt von der Bromberger-Vorstadtschule in dessen Stelle versetzt.

Elementar-Mädchenschule: Lehrer Mallach am 30. October 1889 gestorben und Lehrerin Spanky am 1. December 1889 in dessen Stelle neu angestellt; Lehrerin Lüderitz am 1. October 1889 wegen Verheirathung ausgeschieden und Lehrerin Böthke am 14. October 1889 in deren Stelle neu angestellt.

1890/91. Höhere Töchterschule: Turnlehrerin Fräulein Helene Koch am 1. Januar 1891 pensionirt; Handarbeitslehrerin Martha Koch am 1. Januar 1891 wegen Verheirathung ausgeschieden.

Elementar-Mädchenschule: Lehrer Biniaskiewicz am 6. April 1890 gestorben und Lehrer Panzram vom 1. October 1890 in dessen Stelle neu angestellt; Lehrerin Böthke am 1. Januar 1891 aus Familienrücksichten vorläufig ausgeschieden.

Archiv und Registratur.

Das Thorner Rathsarchiv umfaßt theils speciell städtische Urkunden, theils (in dem sog. „Landesarchiv“) die Urkunden der polnisch-preußischen „Lande“, die Briefschaften 2c., welche sich auf die Stände und Landtage seit 1383 und insbesondere auf die Thätigkeit des Land- und Städtebundes beziehen. Beide Theile wurden bisher gesondert aufbewahrt, und die dadurch bedingte Trennung oft nahe verwandter Urkunden hat wesentlich beigetragen, die Uebersichtlichkeit des Archivs zu schädigen.

Bis 1812 wurde das Archiv in dem unteren Gewölbe des Rathhausthurmes, — unmittelbar neben dem Cassenraume, oder der alten „Kämmerei“ — aufbewahrt, weshalb denn auch das Archiv der Vernichtung durch den Rathhausbrand 1703 entging.

Damals durfte das Archiv nur vom Stadtpräsidenten mit dem Oberkämmerer und dem ältesten Secretär betreten werden; dennoch sollen schon damals hin und wieder Acten abhanden gekommen sein.

Im Ganzen muß sich das Archiv indessen damals in ziemlicher Ordnung befunden haben.

Im Archiv-Raume befanden sich, außer dem sogenannten „Scrinien“-Schrank von 31 Fächern und 1 Schränkchen (dieser Schrank wurde 1826 in 2 Hälften getrennt,) noch Schränke mit 120 Schubladen und ferner 14 verschiedene Koffer, Kisten, Laden 2c. voll Urkunden, sodaß es dem Magistrat 1801 möglich war, in ca. 4½ Tagen ein wenigstens einigermaßen ausreichendes Verzeichniß zusammenzustellen. Doch war auch damals ein vollständiges Verzeichniß aller Archivalien wohl nicht vorhanden, und viele der auf die innere Stadtgeschichte bezüglichen Urkunden lagen in Haufen auf der Erde.

1812 mußte das Rathhaus auf Napoleons Befehl binnen 24 Stunden zu einem Lazareth eingerichtet werden und es wurden die Archiv-Räume vom französischen Militär besetzt, ehe noch ihre Räumung erfolgt wäre. Ein großer Theil der Archivalien ging hierbei verloren; Vieles wurde zum Fenster (ca. 20 Fuß hoch) hinausgeworfen, unten aufgelesen, in Säcke verpackt und in das Haus Altstadt Nr. 411 (Schüler-Straße) geschafft.

Nur die wichtigsten, wohl schon damals in den „Scrinien“ lagernde Pergamente scheinen einigermaßen zusammengehalten zu sein. Damals ist z. B. zweifellos der älteste Band des Altstädtischen Schöffenbuchs (jetzt auf der Bibliothek zu Petersburg) gestohlen worden; ebenso die später von der Stadt Elbing zum 650jährigen Jubiläum der Stadt Thorn verehrte Hälfte des Neust. Bürgerzinsbuchs von 1395ff und das später vom Königlichen Staatsarchiv in Königsberg zurückgetauschte Altstädt. Zinsbuch von ca. 1328 sowie die „Thorner Willkner“.

Nach Beseitigung der Fremdherrschaft (1818) wurden sämmtliche Archivalien zunächst in das dunkle Cassengewölbe zurückgeschafft und hier aufgestapelt. Die Dunkelheit des Raumes machte eine Ordnung fast unmöglich und so wurden 1828 die Urkunden durch Oberbürgermeister Mellin in einen Paterre-Raum neben der südlichen Rathhauseinfuhrt geschafft.

Hier (in dem halbhohen, unverschlossenen Raume über der Thurmknechtstube) blieb das Archiv bis zum Jahre 1853. Dann mußte es da weggenommen werden, weil der Rauch vom Ofenrohr der anstoßenden Thurmknecht-Wachstube die Urkunden schwärzte!

Alsdann wurde das obere Thurmgewölbe über der Casse und der obere Vorraum südlich des Thurmes zur Aufbewahrung der Urkunden gewählt, indem die 31 „Scrinien“ in dem letzteren Raume aufgestellt, die andern Urkunden aber lose in einem Raume aufgeschichtet wurden.

Selbstverständlich wurde die Unordnung der nicht registrirten Massen und Schriftstücke durch dies Herumschleppen, — welches großentheils von den gewöhnlichen Rathhausdienern ohne sachverständige Aufsicht vorgenommen wurde — nur immer unentwirrbarer. Ueberdies wurde regelmäßig nicht Alles vom alten Platz an den neuen geschafft. Namentlich behielt Herr Professor Prove 1852ff. einen großen Theil der zu ordnenden Urkunden noch unten im Parterregewölbe, um sie da zu ordnen. Plötzlich wurde indessen der Raum, wo die halbgeordneten Archivalien lagen, von der damals Königlichen Polizeiverwaltung gebraucht, also, — und zwar ohne Zuziehung Sachverständiger — Alles wieder zusammengeworfen und theils in große Holzkisten gepackt und in dem jetzigen Bureau II (nördlich des westlichen Eingangs zum Rathhaus) theils in kleinen Gewölben neben dem Polizeibureau niedergelegt, theils auch in den Archiv-Raum hinaufgetragen oder in die Bibliothek niedergelegt.

(Fortsetzung folgt)

dienen. Es wird darin einzelnen Behörden, besonders den Regierungen, den Gerichten und der preußischen Staatseisenbahnverwaltung der Vorwurf gemacht, daß sie bei den Ausschreibungen der den Militäranwärtern zugänglichen Stellen das Maximalgehalt angeben, welches den Anwärtern unerreichbar bleibt. Es wäre besser, wenn darüber spezielle Angaben gemacht worden wären

() **Der Gastwirthverein** hat gestern Nachmittag eine Sitzung abgehalten, in welcher innere Angelegenheiten verhandelt wurden. Zur Sprache kam auch die Stellungnahme des Vereins gegenüber dem Betriebe der Gastwirthschaft im Artushofe, doch wurden weitere Beschlüsse ausgesetzt.

() **Dampferfahrten** zwischen Thorn, Zlotterie und Schillno werden Freitag, den 18., Dienstag, den 22. und Donnerstag, den 24. d. Mts. eingerichtet werden. Die Abfahrt aus Zlotterie und Schillno erfolgt Morgens früh, die Rückfahrt dorthin 2 Uhr Nachmittags.

— **Bleihaltige Faßhähne.** Nach amtlichen Feststellungen werden zum Abfüllen von Wein, Bier, Obstwein, Essig, Oel, Branntwein u dergl. vielfach stark bleihaltige Faßhähne benutzt. Durch den Gebrauch solcher Faßhähne können sehr leicht gelöste Bleitheilchen in die abgefüllten Flüssigkeiten gelangen und durch deren Genuß Bleivergiftung hervorgerufen werden. Die Gefahr einer solchen Vergiftung liegt um so näher, je säurehaltiger die Flüssigkeit ist, welche die Faßhähne zu passiren hat. Vor dem Gebrauch solcher Faßhähne wird deshalb gewarnt.

— **Nothwehr** ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 2. Oktober 1861, auch dann erlaubt, wenn sie einen nicht gefährlichen Angriff abwehrt; nur darf sie nicht weiter gehen, als zur Abwendung des Angriffs erforderlich ist.

— **24 Kilo Rindfleisch-Wurst,** welche von Alexandrowo herübergebracht waren, wurden auf dem hiesigen Wochenmarkte polizeilicherseits confiscirt.

() **Ueberfall.** Heute Vormittag begab sich der Glasermeister F. nach dem Hauptbahnhofe Als er, so giebt Herr F. an, nach Verlassen des Ueberfuhrdampfers auf der Bazarkämpe sich veranlaßt sah, die Straße zu verlassen, wurde er plötzlich von 2 Männern überfallen, seiner Baarschaft beraubt und in die polnische Weichsel geworfen, aus der er sich nur mit Mühe retten konnte. In wie weit die Angaben des Herrn F. richtig sind, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

() **Einbruch.** In die im großen Corridor des Empfangsgebäudes auf dem Hauptbahnhofe befindliche Wechselstube des Herrn Bankier Simonsohn ist in vergangener Nacht zwischen 11 und 12 Uhr eingebrochen worden. Die Diebe haben nichts vorgefunden, denn Herr S., der bereits gestern am Tage bemerkt hatte, daß Unbefugte an der Eingangsthür zur Wechselstube beschäftigt gewesen waren, hatte auch das Wechselgeld in seine Wohnung mitgenommen. Die Bewohner des Gebäudes hörten zwar zur angegebenen Zeit ein von eingeschlagenen Fensterscheiben herrührendes Geräusch, schenkten demselben aber weiter keine Beachtung. Von den Einbrechern fehlt noch jede Spur.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 8 Personen.

Vermischtes.

(Ein Mann,) der in dem Leben des Fürsten Bismarck eine Rolle gespielt hat, ist gestern Montag, auf dem Kirchhofe in Biesenthal mit militärischen Ehren zur Ruhe bestattet worden. Es ist der auf seiner Besitzung Waidmannsheil bei Bernau im Alter von 84 Jahren verstorbene Rentier Bannewitz. Er war gerade beim 2. Garde-Regiment z. F. eingezogen und stand bei der Berliner russischen Gesandschaft Posten, als der junge Blind 1866 auf Bismarck den Mordanfall versuchte. Bannewitz machte ihn dingfest. Von da an wurde Bismarck demselben ein guter Gönner, Bannewitz machte an der Seite des Fürsten Bismarck den Krieg 1870/71 mit. Später ist er zum reichen Manne geworden.

(Australisches Leben.) Aus Sydney wird geschrieben: Ein neuer Skandal, der für australische Sitten wieder einmal recht bezeichnend ist, macht hier von sich reden. Auf einem der letzten Bälle, welche der Gouverneur Lord Jersey gab, waren nämlich auch drei junge Damen der besten Gesellschaft erschienen, und zwar, da die betreffenden Eltern aus irgendwelchen Gründen an der Theilnahme an der Ball-Festlichket behindert waren, in Gesellschaft von drei den Kreisen der Colonialaristocratie natürlich ebenfalls angehörigen jungen Herren. Man amüsirte sich vortrefflich, bis nach dem Souper zunächst der eine dieser Herren, dann der andere und schließlich auch der Dritte im Hinblick auf die Oertlichkeit immerhin die etwas peinliche Entdeckung machte, daß seine respective Schutzbefohlene dem vizeköniglichen Champagner in einer Weise zugesprochen hatte, welche ihr ferneres Verweilen am Schauplatze der Festlichkeit nicht räthlich erscheinen ließ. Die Herren hielten einen Kriegsrath ab und das Ende vom Liede war, daß sie sammt ihren schönen Schutzbefohlenen Cabs bestiegen und den Heimweg einschlugen. Unterwegs scheint die lustige Geselschaft indessen andern Sinnes geworden zu sein, kurz man machte vor dem ersten Restaurant der Stadt Halt und soupirte dort en cabinet. Dann wurde getanzt, und dieser Tanz, der sog. Barn Dana, auch fortgesetzt, als man wieder auf die Straße trat, zum Gaudium aller in der Nähe haltenden Droschkenkutscher und eines sonstigen Publikums, das sich in der Hauptsache aus herumtreibenden Gesindel zusammensetzte. Der Lärm und das Gejohle lockten aber schließlich auch die Polizei herbei, es kam zu einem Wortwechsel und schließlich endigte die Sache damit, daß die Polizisten Männlein und Weiblein in Cabs stiegen und zur Wache fahren ließen. „Total betrunken", lautete dort der Bericht des arretirenden Konstablers, woran der wachhabende Sergeant die Verbringung der sechs Missethäter in die Zellen anordnete. Vorher aber mußten noch gewisse Förmlichkeiten aufgenommen, auch die Personalien festgestellt werden u. s. w., kurz, die Frage kam: „Wie heißen Sie?" Darauf sehr befangenes Schweigen, der Weinrausch schien mit einem Male verflogen zu sein, entlich kommt die Antwort, es stellt sich zum Entsetzen der Konstabler heraus, daß der eine der gefangenen Vögel kein anderer als die eigene Tochter des allmächtigen Herrn Polizeidirektors ist, wogegen ihre Schicksalsgenossinnen sich als die beiden Töchter eines hochangesehenen Arztes zu erkennen geben müssen, deren Schwestern obendrein, die eine an einen zukünftigen Grafen und Adjutanten eines früheren Gouverneurs, die andern an den Kameraden des Ersteren, verheirathet sind. Von einem weiteren Vorgehen gegen die lustigen Zecher ist nun allerdings abgesehen worden, in der Presse hat der Vorfall aber doch zu mancherlei Kommentaren, die nicht gerade liebenswürdiger Natur sind, Anlaß gegeben.

(Neue Deutschenausweisungen aus Rußland.) Nach Meldungen aus Kiew sind alle Deutschen, die in vollhynischen Fabriken und Industrieanlagen thätig sind, ausgewiesen.

(Der Leipziger Bankschwindler Winkelmann,) der in Argentinien verhaftet werden, ist wohlbehalten auf deutschem Boden angekommen.

(Ueber den orkanartigen Sturm,) welcher in den letzten Tagen herrschte, laufen von allen Seiten noch Hiobsposten ein. Verschiedentlich sind auch Zusammenstöße dadurch veranlaßt.

(Die Influenza) zieht nach Westen. — Aus Frankreich, Belgien, Holland und England kommen zahlreiche Berichte vom Auftreten der Epidemie.

Weichsel:

Thorn, den 15. December.	0,60	über	Null.
Warschau, den 12. December	0,74	über	„
Culm, den 11. December	0,45	über	„
Brahemünde, den 14. December. . .	2,84	„	„

Brahe:

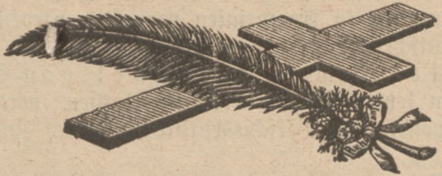
Bromberg, den 14. December	5,32	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 15 December.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		15. 12. 91	14. 12. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	199,90	198,50
	Wechsel auf Warschau kurz	199,70	197,65
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,	97,80
	Preußische 4 proc Consols	105,50	105,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	61,60	61,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,50	60,—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,40	94,20
	Disconto Commandit Antheile	171,70	170,60
	Oesterr. Creditactien	153,—	152,50
	Oesterreichische Banknoten	172,40	172,55
Weizen:	December-Januar	225,50	226,50
	April-Mai	222,—	223,75
	loco in New-York	107,25	108,—
Roggen:	loco	239,—	240,—
	December	240,75	243,—
	December-Januar	—	239,75
	April-Mai	230,50	232,75
Rüböl:	December	61,50	61,90
	April-Mai	60,50	60,90
Spiritus:	50er loco	69 90	70,70
	70er loco	50,30	51,20
	70er December	49,90	50,50
	70er April-Mai	50,80	51,20

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5. Cpt.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft heute früh 1 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden

Frau Therese Neuber
geb. Assmus

im 60. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus, statt.

Gestern Abend 11 Uhr erlöste ein sanfter Tod meine inniggeliebte Gattin

Helene
geb. **Mey**

von ihren vieljährigen schweren Leiden, was ich tiefbetrübt, zugleich im Namen der noch lebenden Geschwister anzeige.

Thorn, den 15. Decbr. 1891.

Sammet,
Gesanglehrer am Kgl. Gymnasium.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. d. Mts., Nachmittag 2 Uhr, vom Hause Coppernicusstr. 7, statt.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Freitag, 18. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts verschiedene elegante Möbelstücke, wie Sophas, Sessel, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle, Blumenständer, Tische, Bilder, Betten, eine größere Parthie Arrac, Wollsachen, Glassachen, eine eiserne Pumpe m. Rohr, eine goldene Herren-Taschenuhr, verschiedene Tischler-Werkzeuge, als Sargbeschläge 2c.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kaiserliche Reichsbanktaxator, Herr **Paul Engler**, als **Wiegemeister** und als **Handelsmäkler** ohne Beschränkung auf einen speciellen Geschäftszweig von uns **gewählt**, bezw. von der Aufsichtsbehörde bestätigt ist.

Die Vereidigung des Herrn Engler für diese Stellen hat bereits stattgefunden.

Thorn, den 15 December 1891.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jr.

Bis auf Weiteres verkauft unsere Gasanstalt

Koks mit nur 1 Mk. d. Ctr.

Inshausbringen innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15 bis 20 Pf. für den Centner.

Der Magistrat.

Fuhr-Geschäft zu verkaufen.

Wegen Ableben meines Mannes ist das von demselben seit 31 Jahren mit bestem Erfolg betriebene, in gutem Zustande befindliche **Fuhrgeschäft**, mit oder ohne Grundstück, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück würde sich auch vorzüglich zu einem Speditions-, Kohlen- und Holzgeschäft eignen, da dasselbe ganz nahe am Bahnhofe gelegen ist.

Verw. Caroline Heise,
Bromberg, Bahnhofstraße 48.

Auseinandersetzungshalber

steht unser Grundstück Gerechtestr. 30, welches vom Königlichen Betriebs-Amt bewohnt wird, und sich zu jedem industriellen Unternehmen eignet, unter günstigen Bedingungen und bei mäßiger Anzahlung zum Verkauf. Zu etwaigen Verkaufsunterhandlungen und Auskunft ist Herr **S. Simon** hier bereit.

Die **Einsporn**'schen Erben.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer
mit elegantem Kasten u. allem Zubehör

für 60 Mk.

frei Haus, Unterricht und 2jähriger Garantie.

Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen,
(Wheler & Wilson)
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Wäschemangeln
zu den
billigsten Preisen.

S. Landsberger,
Coppernicusstrasse 22.

Theilzahlungen monatl. von **6 Mk.** an.

Reparaturen
schnell, sauber und billig.

Direct aus der **Fabrik**

450 St. Christbaum-Confect,

3 Mk. Nachnahme, 2 Kistchen 5.50, drei 8 Mk. ff. Marzipan, Chocolade, Liqueur, Schaum, Mandelgebäck hochfein sortirt, reizende Neuheiten bis 15 cm Grösse.

10 Stück delicate Lebkuchen,
in Basler-Chocolade-Macronenlebkuchen sortirt, für 1 Mk. Nachnahme. — Kiste und Verpackung wird nicht berechnet.

Chocoladenfabrik **C. Bücking**, Dresden-Plauen,
gegründet 1872.

Amtlich beglaubigte
Belobigungen und Dankschreiben über die Vorzüglichkeit der Sendungen liegen jeder Kiste zu Hunderten bei.

Auch für Wiederverkäufer sehr lohnend.

Christbaumconfect

in rühmlichst bekannter **Qualität** reichhaltig gemischt, versendet in sorgfältigster Verpackung incl. Kiste zu ca. 250 und 400 Stück geg. Nachnahme 1 Kiste Mk. 3.—, 2 K 5.—, 3 K. 7.—, **ff. Christbaumconfect,** K. ca 300. St. Mk. 5. **Dessertconfect** p. 5 Pfd.-Carton 6, 8 und 10 **1 Sortimentskistchen ff. Lebkuchen** M. 3, 5, 8 und 10. Wiederverkäufern hohen Gewinn bringend. Bei vorheriger Einsendung des Betrages portofrei. Genaue u. deutl. Adresse anzugeben.

Special-Versandhaus für Confectwaaren
H. Kubitz, Dresden - Striesen.

Christbaum-Confect

Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung **Mk. 2,80** Nachn. Bei 3 Kisten 1 Präs.
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Pianinos.

Gelegenheitskauf!

Verkaufe mein Lager anerkannt vorzüglicher Instrumente wegen Umbau des Magazins zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

W. Zielke.

Mollige Schlafröcke,

geeignet zu Weihnachtsgeschenken, bringe ich zu dem bevorstehenden Feste wieder in empfehlende Erinnerung.

H. Kreibich,
Herren-Garderoben- und Militär-Effecten-Geschäft,
Heiligegeist-Strasse.

Weihnachts-Ausverkauf



Gestrickter Westen, Jacken, Hosen, Hemden für Herren u. Damen, Unterröcke, Kinder-Tricots — Hand- und Maschinenarbeit — Taillen, Umschlag- u. Kopftücher, Schürzen, Normalunterkleider, Handschuhe, Hosenträger, selbstgestrickte Socken und Strümpfe, Muffen und viele andere Sachen, welche sich zu Weihnachts-Geschenken eignen.

A. Hiller, Schillerstr.

P. S. Der **Total-Ausverkauf** meiner **Spielwaaren** wird sich während des Weihnachtsmarktes nur gegenüber **Dammann & Cordes** befinden.

Für die Weihnachtszeit bringt in empfehlende Erinnerung:

Geschenk-Litteratur
wie Prachtwerke, Classiker, Gedichtssammlungen, Romane etc. etc.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Reichste Auswahl in Jugendschriften und Bilderbüchern für jedes Alter.

Papier-Austattungen in allen Preislagen.

Kalender, Glasbilder, Photographien etc.
Verlag des „Album von Thorn" in Cabinet u. Visite.

Geschäfts-Aufgabe.

Beachtenswerth zur Weihnachtszeit.

Ich verkaufe von heute ab mein aufs Beste **sortirtes Uhrenlager** zu jedem nur **annehmbaren Preise** aus.

M. Grünbaum, Uhrmacher.
Culmer Straße 5.

Reparaturen werden nach wie vor gewissenhaft unter bekannter Garantie ausgeführt.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in:

Cravatten, alle Sorten Handschuhe. — **Regenschirme, Reisedecken, Wäsche.**

Durch größere Abschlüsse der Russian Amerikan India **Rubber & Co.,** St. Petersburg, bin ich in der Lage,

ächte russische

Damen-, Herren-, Kinder-Gummiboots,

in allen nur denkbaren Façons zu **concurrenzlos außergewöhnlich billigen Preisen** abzugeben.

Der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen verkaufe mein gut assortirtes Lager in

Filz-, Pelz-, u. Lederschuhen
für Damen, Herren und Kinder,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Hirsch,
32 Breitestraße 32.

Herren- und Kinderhüten und Mützen.

Große Auswahl von

Holzsärgen

sowie

Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen, in Mull und Atlas,

bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

G. Prochnow, Podgorz.

Herren- und Damenwesten, Kapotten, Unterröcke jeder Art, Trikot-Taillen, Filzschuhe, Steppschuhe, Filzstiefel, von den billigsten bis zu den elegantesten, russische Gummi-Boots bestes Petersburger Fabrikat, Regenschirme, Shawls, Schürzen, wollene, halbseidene und seidene Herren-Halstücher u. Herren-Schlipse, sow. seidene Damentücher, Spielwaaren und Baumschmuck empfiehlt zu billigen Preisen

Albert Früngel, Neustädt. Markt 213.

Als saub. **Plätterin** in u. a. d. Hause empfiehlt sich **Lydia Lange,** Kl. Mocker 676.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Allen, die uns gestern durch Gaben für den Bazar, durch Besuch desselben und durch freundliche Dienstleistungen unterstützt haben, sprechen wir hiermit unsern besten Dank aus. — Denselben Herrn **Meyling** für die Bereitstellung seines Haus- und Küchengeräths, und der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 für die ausgeführte Konzertmusik zum Ausdruck zu bringen, halten wir uns besonders verpflichtet.

Thorn, den 15. December 1891.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, 17. December cr.,
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Vortrag
des Telegraphen-Secretärs Hrn. **Keerl.**

Ursprung u. Entwickelung der Telegraphie.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche
Generalversammlung

Sonntag, den 27. December cr.,
Vormittags 11 Uhr
in der vereinigten Innungsherberge, Tuchmacherstraße,
wozu die Vertreter der Arbeitgeber u. Arbeitnehmer hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Ersatzwahl für den Vorstand gemäß § 30 des Kassenstatuts.
3. Wahl eines Rechnungsausschußmitgliedes.

Thorn, den 15. December 1891.

Der Vorsitzende
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan.

Grösste Auswahl
in
Papierconfection
bei
E. F. Schwartz.



Alter Cognac,

ganze Flaschen à Mk. 2,50, Mk. 3,—, und Mk. 4,—

Jamaica Rum,

ganze Flaschen à Mk. 2,—, Mk. 2,50, Mk. 3,— ½ Flaschen à Mk. 1,25 u. à Mk. 1,50.

Alles abgelagerte und milde Waare, ganz besonders geeignet, etwaige Nachwehen der Influenza gründlich zu beseitigen. Ferner **Ungar- u Rothweine,** sowie **sämmtl. Liqueure** empfiehlt

die Wein- und Cigarrenhandlung
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Ein schwarzweißer Hühnerhund verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung **Bromberger-Vorstadt,** Schulstr 19.

Kleiner, schwarzer, glatthaariger Hund verloren. Abzugeben bei **Prem.-Lient. Rehm,** Breitestr. 87.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage, betreffend „Verzeichniß einer Anzahl gediegener Werke, unter denen für Jedermann ein passendes Festgeschenk zu finden ist, aus dem Verlag von **Greiner & Pfeiffer in Stuttgart** bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.